

werden muß, daß Verf. dem deutschen Leser eine reichhaltige französische — jüdische wie christliche — Literatur zu seinem Thema vermittelt. Für eine Auseinandersetzung mit gegnerischen Stimmen wird der Rückgriff auf die Primär-Literatur nötig sein.

Diese kritischen Anmerkungen sollen aber den Wert des Buches nicht herabsetzen. Es ist sehr zu begrüßen, daß hier ein ernsthafter Versuch der theologischen Auseinandersetzung mit dem christlichen und außerchristlichen Antisemitismus gemacht wird, so daß Helmut Gollwitzers Satz im Geleitwort des Buches nur aufgenommen werden kann, daß das Buch, das durch seinen Materialreichtum eine umfassende Information biete, weiteste Verbreitung verdient.

Günther Harder

Augustin Kardinal Bea, Die Kirche und das jüdische Volk. Verlag Herder, Freiburg / Basel / Wien 1966. 168 Seiten. DM 19.50.

Man kann dieses in einer ausgewogenen Formulierung verfaßte Buch des Vorsitzenden des „Sekretariats für die Einheit“ als einen authentischen Kommentar der sogenannten Judenerklärung des II. Vaticanum bezeichnen. Der Zweck dieser Erläuterung besteht darin, sich an alle Gebildeten zu wenden, da in erster Linie von ihnen das Umsetzen des Inhalts der Erklärung in die Praxis abhängen wird.

So liegt der Akzent des ganzen Buches darauf, daß die Gedanken und Worte dieser Erklärung innerhalb der katholischen Kirche und darüber hinaus zu ihrem Ziele kommen möchten. Dem dient auch die kurze Analyse der Vorgeschichte dieses Dokumentes; es wird gezeigt, daß schon früher Tendenzen zur Überwindung des Judenhas- ses vorhanden waren (Papst Pius XI.).

Alle in der Erklärung niedergelegten Erwägungen sind aber nur so viel wert, als sie wirklich in das Denken und Leben der Kirchenglieder eingreifen. Anders ausgedrückt: durch eine zähe Kleinarbeit in Verkündigung und Unterweisung muß mit den da und dort tief verwurzelten Vorurteilen aufgeräumt werden. Denn es ist auch heute noch die Anmaßung weit verbreitet, als müßten und könnten „die Christen gegen

die Angehörigen dieses Volkes als Rächer der Verurteilung Jesu auftreten“ (S. 61). Daß der Antisemitismus der Moderne von daher eine nicht unwichtige Rechtfertigung und bedeutsamen Auftrieb erhielt, ist unbestritten.

„Dieser angeblichen Kollektivschuld des jüdischen Volkes an der Verurteilung und am Tode Jesu“ (S. 105), wird eine biblisch-theologische Besinnung über das gemeinsame Erbe entgegengesetzt. Entscheidend aber bleibt, daß diese Kehrtwendung im Bereich der Predigt und der religiösen Unterweisung sich vollzieht und dort zu greifbaren Konsequenzen führt. Doch darf man dabei nicht stehenbleiben. Es muß zum brüderlichen Dialog kommen. Hier kann man sich erst mit langsam tastenden Schritten aufeinander zu bewegen. Denn „diese Aufgabe ist zu neu, als daß sie schon jetzt bewältigt werden könnte“ (S. 117).

Im ganzen läuft die Erklärung auf das Angebot und die Durchsetzung einer brüderlichen Haltung zwischen Juden und Christen hinaus, die sich für die ganze Welt zum Segen auswirken kann und soll. „So kann man denn über das jüdische Volk nichts Größeres und Ehrenvolleres sagen, als daß es erwählt wurde, damit es durch Christus, den Nachkommen Abrahams schlechthin, diesen Segen Gottes der ganzen Menschheit übertrage“ (S. 131). Man kann an diesem soliden Buch nicht vorübergehen, wenn man sich über die sogenannte Judenerklärung des II. Vaticanum unterrichten will.

Rudolf Pfisterer

STAAT UND KIRCHE

Evangelisches Staatslexikon. Herausgegeben von Hermann Kunst und Siegfried Grundmann in Verbindung mit Wilhelm Schneemelcher und Roman Herzog. LXIV Seiten und 2800 Spalten, Stichwortregister. Kreuz-Verlag, Stuttgart/Berlin 1966. Leinen DM 75.—.

Die bewährte Lexikareihe des Kreuz-Verlags — Evangelisches Soziallexikon, Weltkirchenlexikon, Pädagogisches Lexikon, Handbuch und Lexikon für Entwicklungspolitik — ist jetzt durch ein „Evangelisches Staatslexikon“ fortgesetzt worden. Der Ti-